

Volkssblatt

Redaktion: Telefon 075/2 49 49/50

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

109. Jahrgang - Nr. 36

Verdienter Dank - neue Bitte

Ein Aufruf zum Liechtensteiner Fastenopfer 1976

Das Liechtensteiner Fastenopfer 1975 von insgesamt 144 000 Franken ist ein sehr gutes, ja sogar das bisher höchste Resultat, das die Hochherzigkeit unseres Volkes einmal mehr beweist. Dafür sagen wir allseits aufrichtigen Dank: den Spendern, der Fastenopferkommission und allen Seelsorgern. Das Liechtensteiner Fastenopfer hat es bisher vermieden, Statistiken aufzustellen und Vergleiche zwischen den einzelnen Gemeinden zu ziehen. Das ist auch richtig; einmal «soll ja die Linke nicht wissen, was die Rechte tut» (Mtth. 6,3), und andererseits ist die Lage in jeder Gemeinde verschieden. Hingegen auf das Ge-

samtergebnis macht die Kopfquote doch gut 7 Franken aus. Als Vergleich: die höchste Kopfquote beim Schweizer Fastenopfer hatte St. Gallen mit 9,17 Franken. Die Verteilung des ganzen Betrages kommt einmal unseren Missionaren zugute. Vergangene Woche erhielt ich z. B. von Sr. Narcissa Lampert folgendes Dankschreiben: «... Unsere Missionsstation könnte nicht ohne Hilfe von aussen bestehen. Wie ich in meinem Ansuchen erwähnte, wird die Liechtensteiner Fastenopfer-Spende für die neuen Schulräume und Lehrergehälter benützt. Diese letztere muss der Missionar jeden Monat von neuem er-

beteln. Und das ist nicht leicht. Die Schulkinder selbst können nur ein sehr kleines Schulgeld bezahlen. Der Staat hilft nicht. Ich bin dem Liechtensteiner Fastenopfer sehr dankbar für die grosse Hilfe. Möge Gott es allen Spendern reichlich vergelten. Möge Gott mein liebes Heimatländle beschützen und segnen.» Ferner werden unsere inländischen Sozialinstitutionen und unser Dekanat damit unterstützt. Ihre Durchlaucht Fürstin Gina hat mir diese Woche für eine Spende des Fastenopfers den allerherzlichsten Dank ausgesprochen: «Wir möchten Ihnen gerne sagen, wie dankbar

wir über diese Spende sind. Wie Sie ja wissen, erweitern wir unser Kinderheim in Schaan. Die Heimerkinder, die bis jetzt in einem kleinen Wohn-Schlafzimmer leben, sollen eine eigene Wohnung bekommen, und auch sonst sind bauliche Veränderungen notwendig. Die Spende des Fastenopfers ist uns ein hochwillkommener «Zustupf» an die grossen Baukosten. Wollen Sie bitte auch allen Spendern unseren tiefen Dank zum Ausdruck bringen.» Endlich wurde auch die Entwicklungshilfe bedacht.

Was mir bei der Rechenschafts-ablage besonders auffiel, war die gute, gewissenhafte Verwaltung der Gelder mit dem Bemühen, dass der Spenderfranken wirklich nur

den Bedürftigen zugute kommt. Durch sinnvolle Anlage der eingegangenen Spenden konnten die Materialkosten durch die Zinsen gedeckt werden. Die Mitglieder der Fastenopferkommission arbeiten jedoch alle ehrenamtlich.

Ich wünsche für 1976 dem Liechtensteiner Fastenopfer, das unter dem Motto steht: «Auf Leben hoffen» wieder den Einsatz aller Pfarreien und Gemeinden und damit wieder einen vollen Erfolg. Dafür schon heute allseits herzlichen Dank!
E. Bucher, Dekan

Geht unser Volk unter Wasser?

Wachsende Zahl von öffentlichen Hallen-Schwimmbädern in Liechtenstein

Noch vor fünf Jahren gab es in unserem Lande kein öffentliches Hallenbad. Jetzt haben wir bald die gegenteilige Situation. Wer etwas für seine Gesundheit und sein Vergnügen tun will, kann bereits in Balzers und Schaan ins Wasser steigen. Ein weiteres Hallenschwimmbad entsteht in Triesen, eines ist im neuen Schulzentrum in Eschen projektiert. Auch Schaan und Vaduz wollen mit ihrer Gemeinschaftsanlage in nächster Zeit ernst machen. Fallen wir jetzt ins andere Extrem? Werden wir ein Volk, das unter Wasser geht?

Auf den ersten Blick scheint diese Frage gerechtfertigt. Die Anzahl der bereits bestehenden, der im Bau befindlichen und projektierten Hallenschwimmbäder ist gemessen an unseren Einwohnerzahlen erheblich. Dazu kommt noch, dass es in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, in Buchs, bereits eine moderne Anlage gibt, wo Badegäste aus Liechtenstein gerne gesehen sind.

Schwimm-Anlage geschaffen, die ein fester Bestandteil des Gemeinde-Sportzentrums wurde. Die gute Frequenz des Hallenschwimmbades (auch ausserhalb der für die Schulen reservierten Stunden) hat das Bedürfnis bestätigt.

Auch das moderne Schulzentrum der Gemeinde Schaan wäre unvollständig gewesen, hätte man nicht gleichzeitig ein Kleinhallenbad errichtet, welches vor allem den hier konzentrierten Schulklassen dient. Triesen gehört zu den Gemeinden mit den höchsten Einwohner-Zuwachsraten im Lande und kann sich bei der in Verwirklichung befindlichen Sport- und Hallenbadanlage auf einen klaren, befürwortenden Entscheid seiner Stimmbürger stützen. Dass im künftigen Unterländer Schulzentrum ein Hallenbad entstehen wird, das auch für den öffentlichen Gebrauch dimensioniert ist, erscheint umso gerechtfertigter, als es bis jetzt im Unterland überhaupt noch kein öffentliches Hallenbad gibt.

Sonderfall Schaan-Vaduz

Lange bevor alle andern bereits verwirklichten und projektierten Hallenschwimmbäder zur Sprache standen, bestanden Pläne für die Schaffung einer solchen Anlage im Bereich des Freiluft-Schwimmbades zwischen Schaan und Vaduz. Ist dieses Projekt angesichts der allgemeinen Entwicklung heute überhaupt noch sinnvoll? Wenn man die Vorgeschichte kennt, kann man diese Frage nur bejahen. Denn schon beim Bau des Liechtensteiner Gymnasiums und der Realschule Vaduz verzichtete man im Hinblick auf das künftige, öffentliche Hallenbad bewusst auf die Errichtung einer eigenen Anlage für das Schulzentrum. Aus der gleichen Überlegung strich die Gemeinde Vaduz auch das ursprünglich vorgesehene Schul-Schwimmbekken aus dem Raumprogramm des Erweiterungsbaues der Quartierschule Ebenholz.

Eine Reihe von Gründen, angefangen vom seinerzeitigen Baustopp bis hin zu planerischen Fra-

gen und finanziellen Konsequenzen, führten dann wiederholt zu Verzögerungen. Mit dem Ergebnis, dass die Vaduzer Realschule und das LG mit ihren rund 700 Schülern nach wie vor ohne Anlage sind und sich die Einwohner von Schaan vorderhand noch mit der Benützung der Anlage in der Resch begnügen müssen, die vor allem für schulische Zwecke erbaut wurde und deshalb für den öffentlichen Gebrauch ungenügend ist.

Redimensionierung und Bau

Die Gemeinden Vaduz und Schaan haben sich nun für eine Redimensionierung des seinerzeitigen Raumprogramms für das Hallenbad entschieden und wollen nun ein kleineres und damit billigeres Projekt bald der Realisierung entgegenführen. Mit erhöhten Subventionen will sich das Land die Benützung des künftigen Hallenbades Schaan-Vaduz durch die vom Land getragene Schulen (Gymnasium und Realschule) sichern.

Gesunder Volkssport

Dass Schwimmen zu den gesunden Sportarten gehört, ist unbestritten. Es ist nicht nur ein vernünftiger Volkssport, sondern fester Bestandteil der körperlichen Erziehung in unserer heutigen Zeit. Wenn man die Bedeutung des Schwimmens als Mittel der Körpererhaltung, namentlich bei Kindern und Jugendlichen bejaht, muss man zwangsläufig auch die Erstellung von entsprechenden Anlagen befürworten. Die Frage ist nur, ob wir nicht im Begriffe sind, von einem Extrem ins andere zu verfallen.

Bisherige und künftige Anlagen

Die Gemeinde Balzers hat unter dem Einsatz von verhältnismässig wenig Mitteln eine sehr schöne

Stabilisierung?

Die Lage auf unserem Arbeitsmarkt

Obwohl die wirtschaftliche Rezession anhält, hat sich die Lage auf dem liechtensteinischen Arbeitsmarkt in den letzten Wochen nicht verschlechtert. Die Zahl der Ganzarbeitslosen pendelt nach wie vor um rund 60 Personen und liegt nach den neuesten Angaben sogar wieder leicht darunter.

Gute und schlechte Nachrichten

Gute und schlechte Nachrichten aus der Wirtschaft lösen sich ab. Während man bei Hoval seit 1. März die Kurzarbeit wieder für den ganzen Betrieb aufgehoben hat und hofft, dass sich die Auftragslage weiter verbessert, musste Balzers für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni für einen Teil ihres Produktionsbereiches eine Kürzung der Arbeitszeit um 10 Prozent anmelden. Die Nachricht kommt nicht überraschend, nachdem in Zwischenberichten des Konzerns bereits auf die mangelnden Auftragsreserven hingewiesen wurde.

Situation Ausländer/Inländer

Angesichts der anhaltend unsicheren Situation auf dem Arbeitsmarkt, die man trotz einer gewissen Stabilisierung nicht ignorieren darf, hört man immer wieder Liechtensteiner, die nach einer restriktiven Ausländerpolitik in den Betrieben rufen. Die Problematik, die hinter solchen (vielleicht verständlichen) Reaktionen steckt, ist bekannt. Abgesehen von der menschlichen und moralischen Seite, sind es auch konkrete, wirtschaftliche Gründe die es nur äusserst bedingt zulassen, das Problem der Arbeitsplatz-Sicherung für Inländer durch das Abschieben von Ausländern zu lösen.

Massnahmen der Regierung

Die Regierung hat hier bereits gehandelt und eine Verordnung erlassen, wonach Arbeitsbewilligungen für Aufenthaltler und Grenzgänger, die erst ein Jahr im Lande sind, nicht mehr verlängert werden können, wenn ein Liechtensteiner

für diesen Arbeitsplatz zur Verfügung steht. Mehr von Seiten der politischen Instanzen zu fordern, wäre wohl verfehlt. Die Entscheidung, inwieweit man die Arbeitsplätze für Liechtensteiner durch die Entlassung von Ausländern oder Grenzgängern besser sichern kann, muss in erster Linie von den Betrieben selbst, unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Interessen, getroffen werden.

Problematische Vermittlungsversuche

Die zuständigen Stellen im Amt für Volkswirtschaft sehen sich in ihren umfangreichen Bemühungen zur Weitervermittlung von Arbeitslosen immer wieder einigen Problemen gegenübergestellt. So kommt es sehr häufig vor, dass zwar freie Stellen zur Verfügung stehen, die von den Stellensuchenden jedoch als unzumutbar zurückgewiesen werden. Oftmals ist es sehr schwierig zu entscheiden, inwieweit einer früheren Bürohilfskraft eine Hilfsarbeiter-Stelle in einem industriellen und gewerblichen Betrieb «zugemutet» werden kann. In der Schweiz, wo sich diese Situation ähnlich präsentiert, gibt es bereits Kreise, die nach einer Verschärfung dieser Bestimmungen rufen und vor den «professionellen Arbeitslosen» warnen.



Winter-austreibung

Morgen, am Funkensonntag, wird nach uraltem Brauch in unserer Gegend dem Winter der Garaus gemacht. In den meisten Gemeinden unseres Landes lodern grosse und kleine Funken in den nächtlichen Himmel, begleitet von Fackelschwingen, Feuerwerk und dem Getöse zerplatzender Funkenhexen. — Erfreulicherweise werden überall grosse Anstrengungen unternommen, um diesen alten Brauch wieder neu aufleben zu lassen. Auf den Funkenplätzen ist man eifrig an der Arbeit, denn jeder möchte den schönsten und grössten Funken aufweisen. Hoffentlich jagen die Funken dem abziehenden Winter einen solchen Schrecken ein, dass er sich wenigstens im Tal heuer nicht mehr blicken lässt. (Bild: X. J.)

Im Geldverkehr sind wir die Fachleute
Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft FL-9490 Vaduz

Innen-ausbau
Ferdinand Frick ag
Baselstrasse 10
9400 Vaduz
Telefon 075 2 1100